

In: „Weg“, hrsg. Rudolf Steiner-Studentenzeitung (Hilfstrinken)  
3, 85

Aus den Inhalten der Esoterischen Stunde

Berlin, 14. März 1908

Eine Nachschrift

Strebe nach dem Feuer

Suche das Feuer

So wird dir Feuer

Entzünde das Feuer

Füge Feuer zu Feuer

Koche Feuer in Feuer

Wirf Leib, Seele und Geist in Feuer

Dann hast du tot und lebendig Feuer

Es wird dir schwarz, gelb, weiß vor Feuer

Gebier deine Kinder in Feuer

Speis, tränk und ernähre sie in Feuer

So leben und sterben sie in Feuer

Und sind Feuer und bleiben im Feuer

Ihr Silber und Gold wird alles zu Feuer

Und wird endlich ein vierfach Philosophisches Feuer.

Ein Kraftspruch der Rosenkreuzer auf einer bestimmten Stufe.

Der Mensch steht jetzt auf der Erde, gespalten in Männlich und Weiblich. Wir haben seine Entwicklung durch die planetarischen Zustände bis hin zur Erde verfolgt. Wir haben gesehen, welche kosmischen Veranstaltungen getroffen wurden, um ihn zu dem zu machen, was er werden soll: ein erkennendes, sich selbst aus seinem Ursprunge erkennendes Wesen; und wie er dadurch zugleich das Ziel seines Werdens ergreifen lernt. Erhabendste göttliche Wesenheiten leiten zum Heile des Ganzen die Entwicklung. Das sind die schöpferischen Wesenheiten für unseren Kosmos. Auf dem Saturn war das Wärme- und Feuer-element ein Element für sich, ein feiner materieller Zustand, von dem wir uns

keine physische Vorstellung machen können, feiner als Gas und Luft, ein Zustand wie heute noch die Wärme unseres Blutes. Daraus bestand die Anlage der damaligen menschlichen Leiber. Geistige Wesenheiten umgaben diesen Saturn wie ein Mantel, darunter auch die Geister der Form. Diese haben auch eine Entwicklung durchgemacht. Auf dem Saturn hatten sie als untere Glieder einen Leib, der sich vergleichen läßt dem heutigen Ätherleib des Menschen. Dann hatten sie den Astralleib, das Ich, Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch und ein Glied, das um einen Grad höher ist als das, was der Mensch erreichen kann. Diese Geister der Form strahlten vom Saturnmantel herein befruchtende Materie, Lebenssäfte, wie einen befruchtenden, fortwährenden Regen. Der Saturn behält diese Einstrahlungen nicht, sondern wirft sie wie ein Spiegel zurück, sowie die Erde den Regen sammelt und als Dunst wiederum aufsteigen läßt. Die Geister der Form spiegelten so ihr eigenes Ebenbild in der Feuermasse des Saturn, und schon da wird der Mensch ein Ebenbild der Gottheit. Die Geschichte von Kronos und Gaea, seiner Gattin, erzählt: der Saturn, die entstehende Erde-Gaea - Kronos verschlingt seine Kinder. Auf der Sonne strahlen dann die Geister der Form ihren Lebensleib ganz hinein, er wird nicht mehr zurückgestrahlt, die Menschenanlagen durchdringen sich mit ihm. Vorher haben die Geister der Form ihr Abbild gespiegelt, jetzt durchdringen sie diese Bilder mit den eigenen Lebenskräften, sie geben ab ihren Ätherleib.

Jetzt haben sie als niederstes Glied ihren Astralleib und haben nach oben ein weiteres Glied. Dieser Astralleib der Geister der Form ist Träger vom astralen lichte, das wie in Blitzes-Feuer-Leidenschaften sich ringsherum äußert. Diese kosmischen Affekte sind die Titanen in den Menschen, die Leidenschaften schaffen. Durch diese von außen, aus dem Luftkreise auf die Sonne wirkenden Leidenschaften findet die Verbrennung statt - der Sulfurprozeß.

Auf dem Monde dann legen die Geister der Form auch ihren Astralleib ab und behalten als niederstes Glied das Ich. Sie setzen dafür nach oben wiederum ein Glied an, das zehnte Glied. Nach außen hin bilden sie lauter Iche. Durch den Raum hindurch wirken diese Geister der Form von außen in den Mond hinein mit den Ichen, abgegeben haben sie an die Menschenanlagen den Astralleib. Alles, was die Menschen haben, ist heruntergeflossen aus der kosmischen Umgebung.

Nun kommt der Erdenzustand. Der Mensch bildet sich in der Erdenanlage sei-

nen Leib aus den Elementen der Erde. Es kommen herunter die hohen Sonnenwesenheiten; die Geister der Form opfern wiederum ihr niederstes Glied, das Ich, ganz hin. Sie behalten für sich dann als niederstes Glied Manas, das Geistselbst, die flutende Weisheit der Welt. Die umgibt uns als das niederste Glied der Geister der Form. In diesem Weisheitsweben der Geister der Form leben, weben und sind wir.

Der Mensch empfängt das Ich. Zuerst nähert es sich aus dem Kosmos der Erde. Es wirkt schon auf den entstehenden physischen Körper zunächst durch den Astralleib hindurch, der wie eine Hülle den entstehenden Menschenleib umgibt. Das geschieht gegen die Zeit der Lemurier hin. Der Menschenleib war damals noch ganz weich, eine ganz weiche Masse, durchzogen von magnetischen Strömungen. Darin entstand durch den Einfluß des sich nähernden Ich etwas wie eine Einstülpung. Man kann durch diese hineinschauen bis auf den Ätherleib. Ein dämmerhaftes Wahrnehmen beginnt, das sich immer mehr nach außen öffnet. Vorher hatte der Mensch eine Art dämmerhaftes Wahrnehmen nach Innen, wodurch er andere Menschen, Tiere und deren Gruppenseelen wahrnehmen konnte.

Nun entwickeln sich nach und nach im Menschen: Lust nach dem, was dem Menschen von außen entgegentritt, oder Unlust; das Ich wirkt auf den Astralleib, die Drüsen, das, was im Menschen okkult als Wasserelement bezeichnet wird, bewirken das Fühlen von Sympathie und Antipathie.

Dann kommt der Einschlag der luziferischen Geister. Sie strahlen niedere Kräfte in den Menschen ein, weil sie nicht ihr Ich auf dem Monde so reif gemacht haben, daß sie es abgeben konnten. Sie streben danach, es auf der Erde zu tun, was auf dem Monde hätte geschehen sollen. Der menschliche Astralleib war diesen Wesen ausgesetzt: Ich-Geister, die nicht zum Zustande der Geister der Form aufgestiegen waren, strahlten hinein niedere Kräfte, die bewirkten, daß dieser Astralleib in einen höheren und einen niederen Teil zerfiel. Durch die Geister der Form hat der Mensch erhalten das zur Selbstlosigkeit angelegte Ich, durch die luziferischen Geister das zum Egoismus angelegte, das zum Begehren der Dinge der Außenwelt angelegte Ich. Begehren wirkt auf die Nerven, bildet sie aus zu den äußeren Sinnesorganen (Luft, Astralleib). Das wirkt auf den Ätherleib: dieser erlangt dadurch Kraft nach außen zu sehen, er öffnet die Sinne nach außen. Der Mensch erkennt, was ihm gut oder böse ist. Das war im ersten Drittel der Atlantis. Endlich er-

greift im letzten Drittel der Atlantis das Ich den physischen Leib. Allmählich wird dadurch der physische Leib so umgestaltet, daß er das heutige Gebilde darstellt. Jetzt lernt der Mensch die Außenwelt erst richtig kennen. Wir haben jetzt den durch den Einschlag des Ich aufgeschlossenen Astral-, Äther- und physischen Leib. Die drei Seelenglieder bilden sich aus durch die Arbeit des Ich von innen heraus. Dadurch ist der Mensch berufen zur Mitarbeit am Götterwerke.

So wie früher das Ich um uns war, dann in uns hineingegangen ist und als Gott in uns wirkt, so ist ausgebreitet um uns das jetzige niederste Glied der Geister der Form - Manas - Weisheit.

Durch das Ich können wir zunächst entwickeln Menschenweisheit, aber ausgebreitet ist um uns im Kosmos - Götterweisheit. Was der Mensch allmählich erlangen soll, ist ausgebreitet, hineingeheimnist in die Welt, die uns umgibt. Und von dieser Götterweisheit werden wir selbst, wenn die Erde das Ziel ihrer Entwicklung erreicht haben wird, erfüllt sein, dadurch daß in uns wirksam ist der Gott im Menschen, das Ich. Weisheit gehört zu den Gliedern der Geister der Form, Weisheit ist bei ihnen dasselbe, was bei uns der physische Leib. Weisheit-Licht ist das Kleid der Gottheit.

Dann kommt der Lebensgeist! Und genau so, wie jene erhabenen Geister uns ihr Manas eingeflößt haben, so erhalten wir als weiteres Glied den Lebensgeist - Budhi. Im Umkreise unserer Erde und mit ihr verknüpft ist ein hocherhabenes Wesen, dessen niederstes Glied Budhi ist, was für dieses Wesen dasselbe ist wie für uns der physische Leib. An einem bestimmten Punkte der Erdenentwicklung treffen wir diejenige Wesenheit, den dem Menschen die Kräfte des Lebensgeistes einträufelt. Das ist für die Erde und für alle folgenden planetarischen Entwicklungen von grundlegender Bedeutung. Und dieses Einträufeln dieses Gliedes in die Menschen geschah beim Mysterium von Golgatha.

Wie kommt die Menschheit dazu, dasjenige, was damals als Wirkung aus der Umgebung der Erde und den Menschen eingeträufelt wurde, nach und nach zu empfangen und sich zu erringen?

Durch richtiges Entschließen und Entscheiden, sagt der Rosenkreuzerlehrer; durch ein Entscheiden und Entschließen, das nicht durch das niedere, irrende Ich, das vom Begehren durchsetzt ist, herbeigeführt wird, durch ein Entscheiden und Entschließen, das nicht rückgängig gemacht werden kann,

das das Karma und dessen Umwandlung herbeiführt. Dies Entschließen, das aus dem Ich strömt, das uns die von Weisheit durchströmten Geister der Form gegeben haben, steht im richtigen Zusammenhange mit dem Organ des Ich, dem Feuer, das alles durchdringt. Konfuzius sagt: "Wenn Du Dich nicht für oder wider entschließen kannst, dann laß es lieber!" - Da schwankt der Mensch zwischen dem Ich, das von den Geistern der Form, und dem, das von Luzifer stammt. Dieser Satz ist allerdings nur für Esoteriker, denn sonst würde wenig in der Welt geschehen und keine Erfahrungen würden erworben werden. Der Rosenkreuzerlehrer sagt, nachdem der Schüler gefragt hat, "wie finde ich das richtige Entschließen, das aus dem höheren Selbst stammt? Wie finde ich den Weg zum höheren Selbst? Der Lehrer antwortet: Finde den Ort, der frei ist von allem Persönlichen! - Der Schüler: Wo find ich diesen Ort? - Der Lehrer: In Deinem Ich, das will ohne Selbst, das denkt ohne Sinneswahrnehmung. - Der Schüler: Wie kann ich wollen ohne Selbst und denken ohne Wahrnehmung? - Der Lehrer: Wolle ohne das Ich und denke außerhalb Deines Selbstes! Das Ich faßt Entscheidungen und Entschlüsse, und durch diese wird die Umgestaltung der Erde herbeigeführt. - Die faktische Weiterentwicklung von Menschheit und Erde und Kosmos geschieht durch das richtige Entschließen dieses inneren Herrschers im Menschen. Er muß die Initiative geben zu den in Gelassenheit gewonnenen, richtigen, entwicklungsgemäßen Entschlüssen und Entscheidungen, die den Menschen zu seinen Handlungen treiben. Da kann der Mensch aber nicht nur handeln unter dem weisheitsvollen Entschluß und den Impulsen, die er den Geistern der Form verdankt, dazu ist notwendig ein anderer Impuls, wodurch der Mensch fähig gemacht wird den Lebensgeist oder die Budhi auszubilden. Dieser Impuls kommt wie die anderen auch aus der Umgebung, aus dem Weltenraume. Einströmt die kosmische Liebe, deren Träger der Christus-Geist ist, beim Mysterium von Golgatha in die Aura, in die Atmosphäre der Erde. Jahve, die Zusammenfassung der Geister der Weisheit und der Christus, der erhabene Geist der Liebe teilen sich von nun an in die Erdenmission. Jahve gibt ab an den Geist der Liebe die besondere Erdenmission, die Entwicklung der Liebe. Was bis dahin an Liebe auf Erden war, ist nun Vorschule für die reine geistige Liebe, zu der der Mensch sich erheben soll. Diese Liebe wird sein das schöpferische Element für den Jupiter, und dieser kann nur entstehen, wenn die Menschen die Tat auf Golgatha erkennend und erlebend in ihre Taten einfließen lassen. So zo-

gen sich die Geister der Weisheit (Jahve und seine Scharen) zurück und wirken fernerhin von außen aus dem Umkreise. Sie wurden Geister der Umlaufzeiten, wirken von den anderen Gestirnen herab. Durch sie konnte die wahre Erdenerfahrung, die wirkende Kraft der Liebe, die bildet, schafft (Goethes Märchen) nicht gewonnen werden. Dasjenige Geheimnis, das ein Wesen haben muß, um die Früchte der Liebe zu zeitigen, war ihnen verborgen. Darum heißt es im Okkultismus: sie verhüllten ihr Antlitz vor dem Mysterium desjenigen Wesens, das diese kosmische Tat vollbringen sollte, das Mystische Lamm. Das Geheimnis des Lammes, die Leiber von der Erde zu erlösen durch die wirkende Kraft des von ihm durchdrungenen Ich. Das große Opfer, das Mysterium des Lammes, wurde der Mittelpunkt der Erdenentwicklung, die Achse, um die sich alles dreht.

So haben wir in der Entwicklung der Erde zwei Strömungen: eine von Außen wirkende als Einströmung der Geister der Weisheit, und eine von Innen wirkende als Einströmung der Liebe, die neu auftritt beim Mysterium von Golgatha. Und die Geister der Weisheit wirken so zusammen mit dem Geiste der Liebe, daß sie diesem den einzelnen Menschen zwischen Geburt und Tod überliefern; für sich nehmen sie die Leitung der Individualität, die durch die Inkarnationen hindurchgeht.

So steht dasjenige, wodurch der Mensch auf dem Erdenrunde steht, unter der Leitung des Geistes, der Liebe, des Christus. Der Mensch erlebt sein Erdenleben in einem aus den Elementen der Erde erbauten Menschenleibe. Nicht konnten die Geister der Weisheit diesen erlösen, das heißt vergeistigen. Sie konnten ihn weisheitsvoll erbauen. Die Frucht der Erdenentwicklung wird sein die durch die Liebestat des Christus vergeistigte Menschenform, die Abbild sein wird ihres Urbildes. Vor diesem Mysterium verhüllen sich die Geister der Umlaufzeiten in Demut ihr Antlitz. Durch den Christus wird kommen die jüngste Krisis, das ist die Auferstehung, die Vergeistigung des Fleisches, das heißt der Natur. Er hat vom Mysterium von Golgatha ab die Entwicklung in die Hand genommen und zwar so, daß er in den einzelnen Persönlichkeiten wirkte. Da wirkt er zusammen mit den luziferischen Wesenheiten, die dem Menschen die Freiheit bringen. In Freiheit muß der Mensch sich zur Liebe hinfinden. Erst wirkt im Menschen die Weisheit als Erkenntnislicht; wir sind noch mitten darinnen in dieser Arbeit. Die führt den Menschen, wenn er ganz durchlichtet sein wird von der Weisheit zur Durchwär-

mung der Liebeskraft. Von Liebe durchglühte Weisheit wird sein die wahre Christuserkenntnis der Zukunft. Und die wird den Menschen auch im sozialen Zusammenleben zu den Taten führen, die die Zukunft erbauen werden. Diese kosmische, universelle Liebeskraft, wo lebte sie zuerst auf Erden? Im Blute, das den Leib des Jesus von Nazareth durchflutete. Dies Blut war so ganz eigentlich das physische Wirkungsfeld des Christus - die drei Leiber, den physischen, ätherischen und den Astralleib übernahm er vom Jesus von Nazareth -, das Blut war ganz sein eigen, war ganz durchglüht von seinem Geiste, vom Feuer seiner kosmischen, universellen Liebeskraft. Dies Blut opferte sich für die Erde und alle Erdenmenschen. Dies Blut lebt ätherisch in der Erdenatmosphäre fort. Dieses Blut - Feuer wirkt auf alle Menschen, die Willens sind, es aufzunehmen, die danach streben, die es suchen. Leib und Seele und Geist des Menschen soll es aufnehmen nach und nach. Die Kinder des Menschen, seine Erkenntnisse, sollen durch dies Feuer durchglüht werden und ihn zum Gebärer der Taten machen, die den Erdenfortschritt verwirklichen. Sterben wird das niedere, begierdendurchtränkte Blutsfeuer, auf-erstehen in diesem Lichtfeuer das Höhere, der Christus im Menschen. Auf dem Saturn war noch kein Licht, er war schwarz, auf der Sonne strahlte herein Licht, wurde glühend, gelb. Auf dem Monde war noch keines rotes Blut, es konnte noch nicht sein rotes Blut durchleuchtet von Weisheit, weiß silbrig war das Weisheitslicht des Mondes, wie jetzt das Mondlicht, das auf einer Wasserfläche schimmert. Auf der Erde ist das Ich, das das rote Blut durchstrahlt mit Liebesfeuer, der Träger der weisheitsvollen Erkenntnisse des Menschen, durch die er zu seinen Erdentaten geführt werden soll. Er wird erkennen die Sonnen- und die Monden-Einwirkungen, das richtige Verhältnis der Erde und der Erdenmenschen zu ihnen. Das Feuer seines Ich wird alles durchdringen. Er wird die Bahn seines Werdens erkennend durchschauen. Im weisheitsvollen Rückblick auf die Vergangenheit wird er erschauen, wie er Götterwerk ist; im liebedurchdrungenen Vorblick auf die Zukunft wird er sich als Götterwerkzeug erkennen in allen seinen vom Christusfeuer durchglühten Wesensteilen, dem Ich, dem Astral-, dem Äther- und dem physischen Leibe.

Das nennt der Rosenkreuzer das vierfache philosophische Feuer.